

Alpenkonferenz: Club der Fantasielosen



Roko Žarnić, slowenischer Umweltminister (links) übergibt den Vorsitz der Alpenkonvention an Robert Reich (rechts), Schweizer Botschafter in Slowenien.

Am Mittwoch ist in Slowenien die XI. Konferenz der UmweltministerInnen der Alpenländer zu Ende gegangen. Die Ergebnisse sind mager. Die CIPRA setzt nun auf die Schweiz, die für die nächsten zwei Jahre den Vorsitz der Alpenkonvention über-nimmt.

Die Ministerkonferenz der Alpenkonvention auf dem ehemaligen Jagdsitz von Tito im slowenischen Brdo bei Ljubljana lockte nicht einmal die Hälfte der

Umweltministerinnen und Umweltminister der Alpenstaaten an. Die meisten liessen sich durch Staatssekretäre und BotschafterInnen vertreten. So wurde an der alle zwei Jahre stattfindenden Ministerkonferenz am 8. und 9. März 2011 denn auch wenig beschlossen - und vor allem nichts Wegweisendes.

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA wird weiterhin darauf pochen, dass die Vertragsparteien die Konvention in Wert setzen. Das Vertragswerk ist eine gute Grundlage, um gemeinsam Lösungen für anstehende Herausforderungen in den Alpen zu erarbeiten, sei es für den Klimawandel oder für die problematische Abwanderung aus ländlichen Räumen. Seit der Unterzeichnung des Vertragswerks vor 20 Jahren wurden unzählige Netzwerke gebildet, Gemeinden haben sich alpenweit zusammengeschlossen um voneinander zu lernen, Schutzgebiete wie Nationalparks haben sich vernetzt und die Wissenschaft hat alpenweit relevante Forschungsthemen identifiziert und bearbeitet. All diese Initiativen sind Belege für die Wirksamkeit der Alpenkonvention.

Um die nachhaltige Entwicklung im Sinne der Alpenkonvention lebendig werden zu lassen, braucht es nebst politischem Willen auch den Einsatz von entsprechenden Geldmitteln. Der Ball liegt nun bei der Schweiz, die in Brdo den Vorsitz der Konvention für die nächsten zwei Jahre übernommen hat. Sie soll ein Zeichen zu setzen und konkrete Umsetzungsprojekte initiieren. Die CIPRA bietet Hand für eine Zusammenarbeit. Sie hofft, dass die für September 2012 geplante, gemeinsame internationale Veranstaltung nicht nur den Abschluss der Schweizer Präsidentschaft markiert, sondern Wendepunkt ist für einen regelrechten Neustart der Alpenkonvention.

Quellen: www.cipra.org/de/presse/medienmitteilungen, www.cipra.org/de/alpmedia/positionen/110

Inhalt

[Alpenkonferenz: Club der Fantasielosen](#)

[Neues Label für Wasserkraft](#)

[Nachhaltige Alpen: Architekturpreis vergeben](#)

[Skitunnel durch die Zugspitze](#)

[Neue Verkehrspolitik für Olympia](#)

[Der Bär ist los!](#)

[Österreich streitet um Tunnel](#)

[Anleitung zum Nachhaltigsein](#)

[Vermischtes](#)

[Agenda](#)

[Oh!...](#)

Neues Label für Wasserkraft



Sauberer Strom: Naturschutz und Energieproduktion aufeinander abstimmen.

Wasser ist die wichtigste erneuerbare Energiequelle in den Alpen - mit grossen Auswirkungen auf das Ökosystem. Das soll sich nun ändern: durch das EU-Label "CH2OICE" und speziell für Österreich durch den "Ökomasterplan II". Das Projekt CH2OICE will die Bedürfnisse des Ökosystems Wasser mit der Notwendigkeit, Strom aus erneuerbaren Quellen zu produzieren, zusammenbringen. ProduzentInnen, Umweltorganisationen und ExpertInnen haben gemeinsam ein freiwilliges Zertifikat erarbeitet. Einmal etabliert, soll es für Kraftwerke mit hohem Umweltschutzstandard Marktanreize schaffen.

Der WWF hat weiters mit fachlicher Beratung der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) den Zustand von rund 3'000 Flüssen in Österreich untersucht. Das Ergebnis ist eine interaktive Plattform zur Schutzwürdigkeit der Gewässer, zu den bestehenden 4'000 Kraftwerken und zu

weiteren Ausbauplänen. Die Naturschutzorganisation fordert deshalb, dass die wenigen noch natürlichen und naturnahen Flussstrecken unter Schutz gestellt werden. Für den gesamten Alpenraum plant die BOKU mit dem Projekt "Zukunft Alpenflüsse" eine ähnliche Studie. Quellen und weitere Informationen: www.wwf.at/de/menu27/subartikel1736, www.oekomasterplan.at, www.ch2oice.eu (en), www.wwf.it/client/ricerca (it)

Nachhaltige Alpen: Architekturpreis vergeben



Gemeindehaus Raggal/A: gebaut mit Sinn und Sinnlichkeit.

Drei ArchitektInnen wurden für ihr Bauen und Sanieren mit dem alpenweiten Architekturpreis "Konstruktiv" ausgezeichnet. Drei weitere Projekte wurden mit einer Anerkennung geehrt. Bei diesem Preis geht es aber nicht nur um Energiekennzahlen, sondern um einen umfassenden Begriff von Nachhaltigkeit: die Wahl ökologischer Baustoffe, die gute Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr und soziale Aspekte. Das Gemeindehaus in Raggal/A erfüllte diese Kriterien des ästhetischen und energieeffizienten Bauens am besten: Das Baumaterial des Passivhauses lieferte der kommunale Wald und die Verarbeitung beschäftigte Unternehmen aus dem Tal. Gebaut hat das Siegerprojekt der österreichische Architekt Johannes Kaufmann.

Das Fürstentum Liechtenstein schrieb den mit 50'000 Euro dotierten Preis aus. Er ist eine von ganz wenigen konkreten Massnahmen zur Umsetzung des Klimaaktionsplans der Alpenstaaten.

Eingereicht wurden 201 Projekte aus sieben Alpenstaaten. 25 nominierte Projekte werden in einer Ausstellung gezeigt, die in Slowenien eröffnet wird und dann auf Wanderschaft geht.

Quelle: www.constructive.li, Ausstellungskatalog: www.hochparterre.ch/publikationen

Skitunnel durch die Zugspitze

Die Erweiterungspläne der Bergbahn-BetreiberInnen im Skigebiet Garmisch-Patenkirchen/D bewegen die Gemüter: Ein rund 800 Meter langer und zehn Meter breiter Skitunnel vom Zugspitzplatt zur Ehrwalder Alm soll künftig eine Talabfahrt ermöglichen und damit das Skigebiet attraktiver machen. Die Lift-BetreiberInnen hoffen, dass München den Zuschlag für die Olympischen Spiele bekommt. Das würde der Region mehr UrlauberInnen bringen - Voraussetzung dafür, das sechs Millionen Euro teure Projekt umzusetzen. Über eine Bahn, die die Winterfans wieder auf den Berg fährt, wird ebenfalls nachgedacht. Der Verein zum Schutz der Bergwelt kritisiert das Wettrüsten der Skigebiete und den hohen Energieaufwand für die künstliche Beschneigung: Diese wird unumgänglich da "Garmisch schon wegen seiner Höhenlage kein Skiort ist und es wegen des Klimawandels auch immer weniger sein wird".

Ähnliche Diskussionen gab es auch in Österreich: Eine 160 Meter lange unterirdische Bahn hinauf zum Gletscherskigebiet Schareck hätte das Gasteinertal mit dem Kärntner Gletscherskigebiet verbinden sollen. Quer durch den Nationalpark Hohe Tauern. Dazu wäre eine Änderung des Nationalparkgesetzes nötig gewesen. Im Februar wurde der Bau der Stollenbahn abgelehnt.

Quellen: www.tz-online.de/aktuelles/bayern, <http://derstandard.at/1295571196203>, www.salzburg.com/online/7mal24/aktuell,

Pressemitteilung des Vereins zum Schutz der Bergwelt.

Neue Verkehrspolitik für Olympia

"Das IOC macht den Zuschlag für die Austragung der Olympischen Spiele davon abhängig, dass vor allem für die Berggebiete besondere Anstrengungen zur Verkehrsverlagerung und zur Reduktion des Strassenverkehrs unternommen werden". Eine von acht Bedingungen, mit denen sich die Europäische Verkehrsinitiative ITE an das Olympische Komitee gewandt hat. Plädiert wird für bescheidenere Spiele mit einer stärkeren Fokussierung auf den Sport - im Interesse der Alpen und der Olympia-Fans. Die heutigen Anforderungen des IOC an die Bewerber verleiten jedoch zu einem Verstoss gegen die Alpenkonvention: Kommen die Winterspiele 2018 nach Deutschland, kommt zum Beispiel eine neue Transitstrecke durch das Loisachtal. "Ohne Kritik nimmt man im IOC-Report zur Kenntnis, dass die deutschen Bewerber 80 Prozent der Investitionen im Transportbereich in das Strassennetz investieren wollen", so Heike Agthe von ITE.

Grüne Spiele in den Alpen wünscht sich der Deutsche Alpenverein - und unterstützt gerade deshalb die Bewerbung von München / Garmisch-Partenkirchen. Sein Einsatz hat sich gelohnt: Entscheidet sich das IOC für Deutschland, finden in Kaltenbrunn und Krün keine Wettbewerbe statt, zum Schutz hochsensibler Biotope.

Quellen: www.sueddeutsche.de/R5d38n/3931579, www.ite-euro.com/de/download2011

Der Bär ist los!

Im Trentino/I fühlt sich der grosse Allesfresser wohl. 27 Bären wurden dort im vergangenen Jahr gezählt - dabei gab es in den 1990er Jahren nur noch drei oder vier. Seitdem wurden im Rahmen von "Life Ursus" zehn slowenische Bären im Naturpark Adamello-Brenta angesiedelt. Die Population hat sich inzwischen stabilisiert und im Trentino gibt es so viele Bären wie nirgendwo sonst in den Alpen. Nachzulesen ist das im Jahresbericht zum Bär der Autonomen Provinz Trient. Der Sohlengänger kommt vor allem in der Brentagruppe, in der Paganella und westlich von Trient in Judikarien vor. 2010 wurden fünf kleine Bären geboren. Ein anderer Bär hat die Provinz verlassen: 320 Kilometer Luftlinie hat er auf seiner Wanderung ins südliche Slowenien zurückgelegt. Eine solch weite Strecke wurde noch bei keinem anderen Alpenbären dokumentiert.

Das Einsatzteam für Bärennotfälle wurde im vergangenen Jahr nur zweimal gerufen. Trotzdem hat es 237 Schadensmeldungen gegeben. Die Autonome Provinz Trient hat insgesamt 118'000 Euro ausbezahlt, mehr als noch 2009. Grund dafür sind unter anderem das Verhalten einzelner Bären, die knappe Nahrung und nicht ausreichend geschützte Bienenstöcke.

Quelle: www.orso.provincia.tn.it/rapporto_orso (it)

Österreich streitet um Tunnel

Die Finanzierung des Brennerbasistunnels (BBT) sorgt erneut für Zwist: Die mit über 20 Milliarden Euro verschuldeten Staatsbahnen ÖBB weigern sich ohne finanzielle Absicherung durch den Staat den Bau des BBT in Angriff zu nehmen. Was die EisenbahnerInnen besonders nervös macht: Für die rund 200 km langen Zulaufstrecken in Italien gibt es nur Vorprojekte. Zum Teil ist die Trassierung noch nicht festgelegt, Finanzierungsgratien fehlen gänzlich. Die Planungen auf deutscher Seite haben nicht einmal begonnen. Zudem ist keine "Verlagerungsrichtlinie in Sicht, die den Schwerverkehr von der Strasse auf die Schiene zwingt", warnt die Tiroler Opposition. Ungewiss ist, ob sich der zehn Milliarden teure Tunnel allein wirtschaftlich betreiben lässt. Denn die Röhre unterm Gotthard macht die Fahrt von München nach Mailand kürzer und wird bereits 2017 fertig - der BBT frühestens 2025.

Bei der Realisierung des zweiten grossen Tunnelprojekts am Semmering hapert es ebenfalls. Alliance for Nature meldet Zweifel an der Unbefangenheit einiger Sachverständiger für die Umweltverträglichkeitsprüfung an. Zwischen ÖBB und GutachterInnen gebe es geschäftliche Verbindungen. Im April hätte es den Genehmigungsbescheid für dieses Projekt und den Termin für den Baubeginn des BBT geben sollen. Beides wird wohl noch ausbleiben.

Quellen: www.sueddeutsche.de/bayern, www.alliancefornature.at/pdf, www.wirtschaftsblatt.at/archiv, www.listefritz.at

Anleitung zum Nachhaltigsein

Es sind vor allem die Gemeinden, die die Alpenkonvention umsetzen und erfahrbar machen, das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur bewahren. Das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention hat daher für die Gemeinden in Italien, Frankreich und Slowenien einen länderspezifischen Leitfadens erstellt. Er enthält Tipps zur Umsetzung des Staatsvertrags vor Ort und Beispiele, wie Gemeinden aus dem jeweiligen Land aus den abstrakten Protokollen konkrete Politik gemacht haben.

Im ersten Teil dieses kleinen Handbuchs werden die Grundsätze des Vertrags und seine Durchführungsprotokolle erklärt. Der zweite Teil zeichnet knapp die Umsetzung der Alpenkonvention im jeweiligen Staat und die Rolle der Gemeinden nach. Teil drei ist eine Sammlung von guten Beispielen aus dem jeweiligen Land: Für jedes der acht Durchführungsprotokolle gibt es einige Good-Practices mit kurzer Beschreibung und Kontaktpersonen.

Das Handbuch gibt es auf Deutsch unter: www.alpconv.org/documents/Permanent

Vermischtes

Jahrtausende lange Pflege prämiert

Der Binding Waldpreis 2011 geht an das Kloster Einsiedeln. Die Benediktinerabtei im Kanton Schwyz ist mit 933 Hektar Wald der grösste private Waldbesitzer in der Schweiz. Seit über tausend Jahre bewirtschaftet das Kloster seinen Wald naturnah und nachhaltig - ein Vorbild für andere WaldeigentümerInnen. In der eigenen Sägerei werden rund zwei Drittel des Holzes geschnitten. Das fördert die regionale Wirtschaft und schafft Arbeitsplätze vor Ort. Mit den Holzabfällen werden die Gebäude der Klosteranlage beheizt. Im Mai wird der Waldpreis der Sophie und Karl Binding Stiftung offiziell und zum 25. Mal verliehen. Mit 200'000 CHF ist er der höchst dotierte Umweltpreis der Schweiz.

Quellen: www.kloster-einsiedeln.ch/, www.binding-stiftung.ch/de/waldpreis/index

Verrusste Gletscher schmelzen schneller

Die Klimaerwärmung ist nicht die einzige Ursache für das Schrumpfen der Weissen Riesen. Auch Russ ist wesentlich für das Abschmelzen der Gletscher verantwortlich. Das hat das Paul Scherrer Institut (PSI) in einer Untersuchung am Himalaya herausgefunden. Russpartikel machen die Oberfläche des Eises dunkler, die sich dann durch die Sonnenstrahlung stärker erwärmt. Wie stark dieser Effekt ist und ob er durch den Menschen verursacht wird, war bisher unklar.

Die ForscherInnen haben am Mount Everest mit einem Eisbohrkern Schneeschichten der letzten 150 Jahre untersucht. Die Erkenntnis: Seit 1975 hat der Russ etwa dreimal mehr zur Gletscherschmelze beigetragen als in der vorindustriellen Zeit. Ob der Russ dieselbe Rolle für die Schweizer Gletscher spielt, wird untersucht.

Quellen: www.psi.ch/media, www.agu.org/pubs/crossref/2011/2010GL046096 (en)

Via Alpina: Reisestipendium vergeben

Die Auswirkung des Klimawandels entlang der Via Alpina, die pädagogische Förderung von Jugendlichen durch Wandern und ein fotografisches Inventar des Roten Weges: Das sind die Themen der Projekte, die das erstmals vergebene Reisestipendium der Via Alpina erhalten. Im Sommer werden die österreichische Studentin Elisabeth Gsottbauer, die 6. Klasse der Förderschule Talander/D und der französische Geograf Romain Liagre auf Wanderschaft gehen. In einem Blog und Kurzfilm berichten sie alle über ihre Projekte. Reisestipendien zu je 1'000 Euro für das Jahr 2012 werden im Frühling ausgeschrieben. Die Projekte müssen die Vision der Via Alpina widerspiegeln und nachhaltig auf Mensch, Natur und Entwicklung der Alpen wirken.

Quelle: www.via-alpina.org/travelfellowships

Workshop: Bodenmanagement in den französischen Alpen

Die Veranstaltung "Landwirtschaft und Urbanismus: Herausforderungen und Erfahrungen im alpinen Bodenmanagement" greift die Thematiken des steigenden Landverbrauchs, der hohen Grundstückskosten und der Flächenverbauung auf. Deren Auswirkungen sind in den Alpen besonders deutlich zu spüren. Vorgestellt werden die Ergebnisse aus den beiden Projekten "Boden in den Bergen" und "Foncimalp", die von den Veranstaltern CIPRA Frankreich und Suaci Alpes du Nord durchgeführt werden. Gruppenarbeiten beschäftigen sich unter anderem mit der Frage der Weitergabe und dem Fortbestand landwirtschaftlicher Betriebe. Die Veranstaltung findet am 25. März in Chambéry/F statt. Weitere Informationen: www.cipra.org/fr/CIPRA/cipra-france (fr)

Wald im Wandel

Das Seminar "Waldwirtschaft und Klimawandel - einen Schritt weiter denken!" thematisiert die Konsequenzen der Erderwärmung für die Holzwirtschaft, den Wald und seine Funktionen: Welche Strategien braucht es, um die nachhaltige Entwicklung des Waldes im Kontext der regionalen Entwicklung sicherzustellen? In Vorträgen und einer Exkursion erfahren die TeilnehmerInnen die Bedeutung des adaptiven Managements in der Forstwirtschaft. Sie lernen die Konsequenzen von Handlungen im eigenen Umfeld abzuschätzen und die Ergebnisse aus dem Projekt "cc.alps-Klimawandel: einen Schritt weiter denken" kennen.

Das Seminar wird von CIPRA International und Fortbildung Wald und Landschaft organisiert und findet am 30. Juni und 1. Juli in Interlaken/CH statt. Anmeldungen sind bis zum 15. Mai möglich unter www.fowala.ch

Quellen: www.fowala.ch/manager/upload/T689B007-Flyer, www.weiterbildung.ch/alisearch/Glarus/Fowala (fr)

Agenda

Ausstellung: **Sonderausstellung "Die großen Vier - Wildtiermanagement in Bayern"**. 25.3.2011 – 1.5.2011. Ebersberg/D. Sprachen: de. Veranstalter: Museum Wald und Umwelt, Ebersberg/D.

Infos: www.eco-world.de/scripts/basics/eco-world/service/events/basics.prg?session=50f8c3494d6fab4f_848061&a_no=9249&zeitraum=11.03.2011.

Workshop / Seminar: **Berglandwirtschaft gemeinsam erhalten und gestalten**. 11.4.2011. Oberammergau/D. Sprachen: en. Veranstalter: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) , Bonn/D.

Infos: www.bmelv.de/cln_181/SharedDocs/Termine/BMELV-Veranstaltungen/11-04-11-Berglandwirtschaft.html.

Festival / Konzert: **59 TrentoFilmfestival 2011**. 28.4.2011 – 8.5.2011. Trient/I.

Sprachen: en, it. Veranstalter: Trento Film Festival, Trento/I.

Infos: www.trentofestival.it.

Demonstration / Aktion: **Radtag Stilfserjoch**. 3.9.2011. Stilfserjoch. Sprachen: de, en, it. Veranstalter: Konsortium Nationalpark Stilfserjoch , Südtirol / Consorzio Parco Nazionale Dello Stelvio - Alto Adige, Glurns/I.

Infos: naturatrafoi.com/stelviobike/deutsch/index.php.

Workshop / Seminar: **Protected Areas as Tools for Regional Development – Perspectives for Research and Management**. 13.10.2011 – 15.10.2011.

Grenoble/F. Sprachen: en. Veranstalter: New Regional Development and Great Protected Areas.

Infos: www.alpconv.org/NR/rdonlyres/11FD0AA9-77F3-44A5-A54D-A7E2395FBBA2/0/Announcement_Workshop.pdf.

Oh!...

... auf der Malser Haide/I wird seit ein paar Jahren getestet, ob der Wind, der über den Reschen pfeift, zwei Windräder antreiben kann. Über den Reschenpass kommen aber auch die TouristInnen zur jährlichen Sommerfrische ins Vinschgau. Nun drohte, dass sie einfach vorbei fahren, immer weiter, gar durchs Tal hinaus. Denn sieben weitere Anlagen waren geplant und hätten die Sicht auf Südtirols höchsten Berg versperrt. "Schon die jetzigen zwei Windräder stören den Blick." Sie nehmen "den zentralsten Punkt in der Sichtachse auf den Ortler ein", empörten sich Einheimische und UrlauberInnen. Daher wurde gefordert: "Freie Sicht auf den Ortler!" Nur gut, dass die Landesregierung endlich und endgültig die gesamte Provinz zur windparkfreien Zone erklärt hat. Vom Beschluss ausgenommen: Der Windpark am Brenner. Dort kann man den Ortler sowieso nicht sehen. Und irgendwoher muss der grüne Strom ja kommen. Quellen: www.malserhaide.it, www.provincia.bz.it/lpa/285

Fotonachweise: © CIPRA International, Preitler Markus / pixelio.de, Heinz Heiss / Zeiteinspiegel